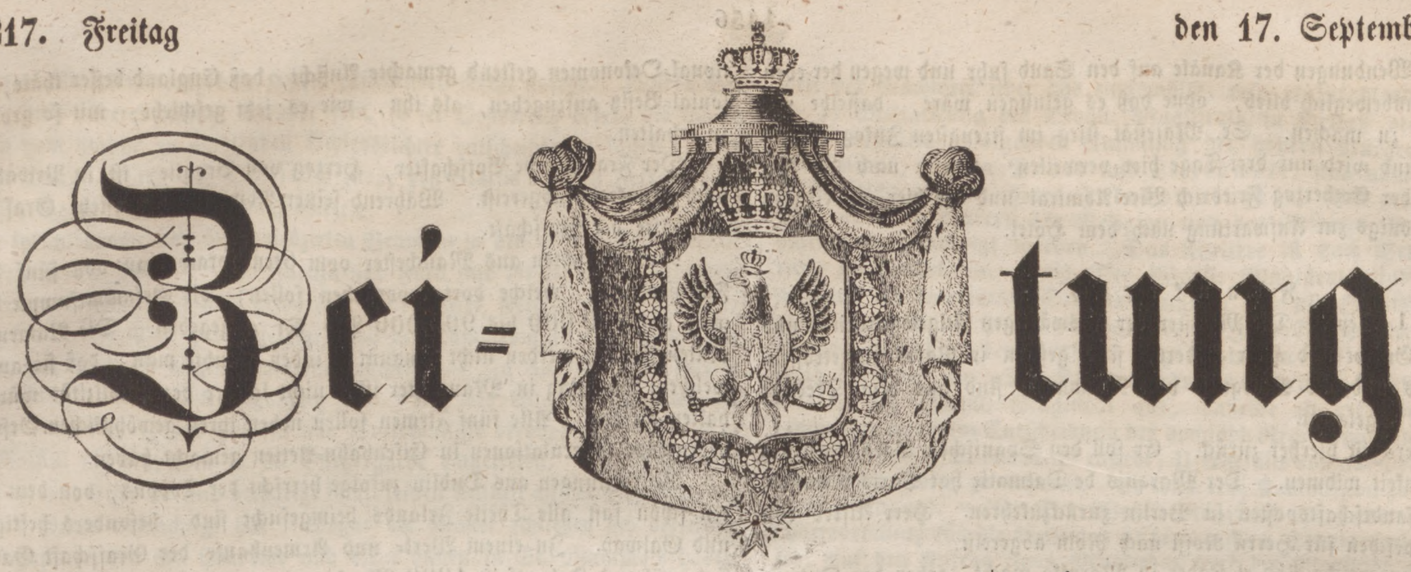
№ 217. Freitag den 17. September 1847.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 15. Sept. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem seitherigen Regierungs-Assessor von Geibler zu Stettin bei der von demselben nachgesuchten Amts-Entlassung den Charakter als Regierungs-Rath beizulegen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Dänischen Hofe, Kammerherr Freiherr Schoultz von Ascheraden, ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Aus Posen schreibt die Ztg. für Pr.: Bekanntlich ist der frühere katholische Pfarrer Post zur Deutschkatholischen Kirche übergetreten und dafür excommunicirt worden; gewiß überraschend aber ist es, daß dem Pfarrer Post für diese Excommunication von dem Gericht eine Kostenrechnung des bischöflichen General-Vicariats-Amts in Pelplin zugesandt wurde, nach welcher derselbe 70 Thlr. für seine Excommunication bezahlen sollte. Unter den Kosten befinden sich lediglich für das Papier der Excommunication, d. h. für drei Stempelbogen, 30 Thlr. Post hat sich natürlich geweigert, die sonderbare Forderung zu zahlen, indeß läßt sich wohl erwarten, daß sich die geistliche Behörde an dem Gelde, welches Post noch für sein in Culm zurückgelassenes Eigenthum zu fordern hat, schadlos halten werde. Die hiesigen Christkatholiken beharren, gleich der Berliner Synode, dabei, daß sie nicht aus der allgemeinen katholischen Kirche ausgeschieden sind.

Berlin den 9. Sept. Die in den evangelischen Gemeinden der Monarchie gesammelte Kollekte für die in Jerusalem zu gründenden milden Anstalten hatte, wie eine frühere Mittheilung vom 14. Juli 1842 in unserer Zeitung näher nachwies, bis dahin den Ertrag von 44,035 Rthlr. 11 Sgr. 1 Pf. ergeben. Durch fernere Zuwendungen einzelner Wohlthäter, worunter auch manche milde Gaben aus dem Auslande, so wie durch Aufsammlung der Zinsen, ist dieser Bestand der Stiftung bis zum 1. April d. J. auf die Höhe von 52,226 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf. gestiegen. Des Königs Majestät haben nunmehr zu bestimmen geruht, daß von dieser Summe der Betrag von 52,000 Rthlr., so wie alle künftig etwa noch hinzutretenden Sammlungen und Geschenke, einen unveräußerlichen Grundstock der Stiftung bilden und nur die davon aufkommenden Zinsen zu den stiftungsmäßigen milden Zwecken verwendet werden sollen. So lange es die Verhältnisse nicht gestatten, das Grundkapital der Stiftung in Jerusalem selbst in Grundstücken und Gebäuden sicher anzulegen, wird dieser Fonds als eine selbstständige, mit den Rechten einer moralischen Person versehene Stiftung, unter der Mitwirkung dreier Kuratoren, bei dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten verwaltet werden und eine zinsbare Belegung gegen die für Kirchen-Kapitalien vorgeschriebene Sicherheit erfolgen.

Die Verwendung der Zinsen für den stiftungsmäßigen Zweck steht in naher Aussicht. Es sind die Einleitungen getroffen, daß binnen kurzem die Einrichtung eines Hospitals für christliche Kranke, ohne Unterschied der Konfession, vorzugsweise für Deutsche, und außerdem die eines Hospizes vornehmlich für die ärmeren Klassen der Reisenden, Pilger und Handwerker ins Leben treten wird. Die Theilnahme, welche das evangelische Volk der Gründung eines evangelischen Bisthums in Jerusalem erwiesen, wird also bald in Werken barmherziger Liebe, an der Stätte, wo der Erlöser auf Erden gewandelt, ihre Frucht bringen.

Berlin, den 14. September. (Schles. Ztg.) Gleich nach dem Brande auf dem Hausvoigtei-Platze, wo bekanntlich 6 Personen ihren Tod fanden, haben die Behörden zum Behufe der Einführung zweckmäßiger als der bisher üblichen Lebensrettungs-Apparate eine eigene Commission niedergesetzt, welche so eben wieder auseinanderging und nicht mehr Erfolg hatte, als die Commission, welche vor einigen Decennien, nach dem Brande auf dem Mühlendamm, wo 16 Menschenleben verloren gingen, gleichfalls von den städtischen Behörden construirt wurde. Jetzt nun soll sich der neue Polizei-Präsident, Herr v. Minutoli, lebhaft für die Sache interessiren und eine neue Reorganisation des Feuerlöschwesens beabsichtigen. — So eben hat das neue Strafgesetzbuch die Deckersche Hofbuchdruckerei verlassen. Dasselbe ist blos als Manuscript im Druck erschienen, weshalb es nicht, wie der gleichfalls erst vor wenigen Wochen erschienene „Entwurf einer Wechsel-Ordnung" im Buchhandel zu haben ist. Es verlautet auch noch nicht, an welche Personen der neue Strafgesetz-Codex, welcher, gleich der Wechsel-Ordnung, als „Entwurf" auftritt, vertheilt werden soll, obgleich es nahe liegt, daß zunächst die Mitglieder des Ausschusses damit versehen werden. Jedenfalls dürfte aus der Erscheinung dieses vielbesprochenen Gesetzes zu schließen sein, daß die Zusammenberufung der Ausschüsse, deren Hauptaugenmerk auf dies Gesetz gerichtet werden soll, nahe bevorsteht. Zu wünschen wäre nur, daß der „Entwurf" einem größeren Publikum ebenso zugänglich gemacht werden möchte, wie der Wechsel-Ordnung.

Görlitz, den 12. Sept. Heute Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr kam Se. Majestät der König von Holland in einem Extrazuge von Breslau hier an. Se. Majestät verweilten $\frac{3}{4}$ Stunden, in welcher Zeit sie ein Frühstück zu sich nahmen, und fuhren um $10\frac{1}{4}$ Uhr mit einem Extrazuge der Sächs.-Schles. Eisenbahn nach Dresden.

Aachen. — Am 9. September ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar, von London kommend, hier eingetroffen.

Düsseldorf. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich wird von Luxemburg am 22sten d. wieder hier eintreffen, um Se. Majestät unseren König zu empfangen.

Ausland.

Deutschland.

In Glauchau sind in der Nacht zum 11. September in der innern Vorstadt 11—14 Wohnhäuser und Hintergebäude abgebrannt.

Stuttgart, den 10. Septbr. Die Frage über das aktive Wahlrecht der Deutsch-Katholiken geräth in besondere Verwickelungen. Zuerst hatte ihnen der Stadtrath das Recht abgesprochen, dann seinen Beschluß wieder aufgehoben. Hierauf ließ die Stadt-Direktion die Anfrage stellen, wie der Stadtrath hierzu komme; Letzterer veröffentlichte nun in den öffentlichen Blättern seine Antwort, welche Paul Pfizer zum Verfasser haben soll. Seit gestern wird nun auf einmal bekannt, daß die Stadt-Direktion den Beschluß des Stadtraths, nach welchem den Deutsch-Katholiken das aktive Wahlrecht zustehen soll, wieder aufgehoben und die Weisung ertheilt hat, sie zu diesen Rechten nicht mehr zuzulassen.

Baden. — Am 7. September Mittags kam Ihre Majestät die Königin der Niederlande mit zahlreichem Gefolge auf einem besonderen, zu diesem Reisezwecke bestimmten Königlichen Dampfboote in Mannheim an und setzte am nächsten Tage die Reise auf der Eisenbahn nach der Schweiz und Italien fort.

Hessen und bei Rhein. — Dem Frankf. Journ. wird aus Mainz vom 11. September geschrieben: „Die gesammte Familie Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen findet sich heute um den hochverehrten Fürsten und Vater versammelt. Denn nicht allein sind der Prinz und die Prinzessin Karl von Hessen und der Kronprinz und die Kronprinzessin von Baiern zum Besuche hier eingetroffen, auch die Prinzen Adalbert und Waldemar befinden sich bei ihrem Durchlauchtigsten Vater, der morgen mit allen seinen Familiengliedern dem Gottesdienst der Königlich Preußischen Besatzung der Bundesfestung Mainz in der St. Johanneskirche beiwohnen wird."

Oesterreich.

Venedig den 6. Sept. Heute früh 10 Uhr langte Se. Majestät der König von Preußen mit dem Dampfschiff „Imperatore" des Oesterreichischen Lloyd hier an. Dem Monarchen wurde bei seinem Einlaufen in die Hafenmündung das kleine Kriegs-Dampfboot „Messagere" entgegengesandt; die Eifersucht des Capitains des großen Schiffs, der sich an Schnelligkeit mit dem flinken „Messagere" messen wollte, führte den unangenehmen Vorfall herbei, daß das Dampfboot bei

einer der häufigen Wendungen der Kanäle auf den Sand fuhr und wegen der eben eintretenden Ebbe unbeweglich blieb, ohne daß es gelungen wäre, dasselbe vor Abend wieder flott zu machen. Se. Majestät stieg im strengsten Inkognito im Hotel Danieli ab und wird nur drei Tage hier verweilen. Gleich nach der Ankunft begaben sich der Erzherzog Friedrich Vice-Admiral und die hier anwesenden Söhne des Vice-Königs zur Aufwartung nach dem Hotel.

Frankreich.

Paris den 11. Sept. Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Justiz, Herr Guizot und Herr Hebert, sind gestern in Paris eingetroffen. Auch der Marquis und die Marquise von Normanby sind aus dem Seebade Dieppe wieder hier angelangt.

Auch Herr Thiers ist hierher zurück. Er soll den Spanischen Vorgängen besondere Aufmerksamkeit widmen. Der Marquis de Dalmatie hat Paris verlassen, um auf seinen Gesandtschaftsposten in Berlin zurückzukehren. Herr Alfred von Broglie ist mit Depeschen für Herrn Rossi nach Rom abgereist.

Die Fortschritte, welche Abd el Kader in Marokko macht, geben den Oppositionsblättern wieder Stoff zu Vorwürfen gegen die Regierung, daß sie dem Emir, dessen Fruchtbarkeit an Hülfsquellen und unbeweglicher Ausdauer doch so bekannt sei, so viel Zeit und Ruhe gelassen habe, um mit erneuter Kraft auftreten zu können. Das Journal des Débats hat bis jetzt noch keine Bemerkung über jene Nachricht gemacht, was der Oppositionspresse um so mehr Anlaß giebt, die Regierung anzugreifen und ihr eine unverantwortliche Gleichgültigkeit vorzuwerfen. Der Constitutionnel glaubt aus der Einnahme der Stadt Tasa durch Abd el Kader vollkommen zu der Besorgniß berechtigt zu sein, daß der Emir binnen kurzem sich ganz Marokko's bemächtigt haben werde; ohne Zweifel würde die Bevölkerung für ihn Partei ergreifen, und die Truppen Abd el Rhaman's würden ihm keinen Widerstand entgegenzusetzen wagen.

Neuerdings eingegangenen Nachrichten zufolge, befand sich die Französische Escadre unter dem Befehl des Contre-Admiral Trehouart am 20. August noch in den Gewässern von Neapel. Sie besteht im ganzen aus 11 Fahrzeugen, worunter drei Dreidecker und vier Dampffregatten, und hat die Weisung erhalten, von Neapel abzugehen; wohin, weiß man nicht.

Der Unfug, welcher seit kurzem in den Straßen von Paris durch Auswerfen von mit Knallpräparaten gefüllten kleinen Schachteln und andern Gefäßen getrieben wird, hat noch kein Ende erreicht. Das kürzlich als der Urheberschaft bei der Explosion einer solchen Maschine verdächtig in Haft gerathene Individuum mußte, da kein hinreichendes Zeugniß zu seiner Belastung vorlag, alsbald wieder freigelassen werden.

Mit Nächstem werden mehrere der Regimenter, welche seit einer Reihe von Jahren bereits in Afrika stehen, nach Frankreich zurückkehren und durch andere dort ersetzt werden. Sie hätten eigentlich schon ihre Rückkehr ins Vaterland bewerkstelligt haben sollen. Allein in Folge mannigfacher Symptome der Aufregung unter den Arabern, wie sie zur Zeit des Rhamadan gewöhnlich einzutreten pflegt, als Folge der Erhitzung des religiösen Fanatismus, hat der General-Lieutenant Bedeau, welcher bekanntlich einstweilen die Stelle eines General-Gouverneurs vertritt, für rathsam erachtet, diese Regimenter noch zurückzubehalten bis nach Ablauf des Rhamadan, um für alle Fälle gerüstet zu sein.

Bu Masa, der bekannte Araber-Häuptling, befindet sich noch immer hier und hat während seines Aufenthaltes auch Gelegenheit gehabt, die Fingerfertigkeit der Pariser Gauner kennen zu lernen, indem ein bedeutender Diebstahl bei ihm verübt wurde. In Jolge dessen wird man ihn dieser Tage auch vor Gericht erscheinen sehen, da der Prozeß gegen die des Diebstahls Schuldigen demnächst zur Verhandlung kommen wird.

Spanien.

Madrid, den 5. Sept. Heute, als am Sonntag, war die Börse geschlossen. Die Bekanntmachung der neuesten Königlichen Ordonanzen hat unter der Bevölkerung große Bewegung hervorgerufen. Schaarenweise zogen die Einwohner durch die Straßen und ließen Espartero und die konstitutionelle Königin hochleben. Isabella wurde, als sie aus dem Palast nach dem Pardo ritt, von Volkshaufen umringt, mit lauten Akklamationen begrüßt, und schien diese Ovationen freudig aufzunehmen. Abends waren verschiedene Theile der Stadt illuminirt. Besonders stark war das Drängen und frohe Treiben auf dem Fortschrittsplatz und an dem Sonnenthor. Nirgends wurde Ruhe und Ordnung gestört. Jedoch hatten die Behörden Vorsichtsmaßregeln getroffen, einige Wachen verstärkt und das Militair konsignirt; der politische Chef hatte aufs neue das Bando vom 12. April d. J. bekannt machen lassen, kraft dessen alles Schreien und Rufen in der Nähe der Königin verboten ist. „Eco del Comercio" glaubt, der Justizminister Goyena werde auch die Konseilpräsidentschaft, der Herzog von Frias aber nur das Portefeuille des Auswärtigen erhalten. Der „Faro" läßt sich aus London, den 27. August, schreiben: Es bereitet sich hier etwas Ernstes gegen Spanien vor. Die Berufung des General Narvaez hat alle Gemüther erbittert. Mit Olozaga will man sich verständigen, den Exregenten Espartero nach Portugal abgehen zu lassen. Seit einigen Tagen verdoppelt sich die Thätigkeit in den Konferenzen. Da die montemolinistische Bewegung in Katalonien mißglückt ist, so will jetzt Palmerston von Portugal aus (?) operiren. Montemolin hat neue Hülfsquellen; Cabrera steht jeden Augenblick bereit, auf erhaltenen Befehl abzureisen.

Großbritannien und Irland.

London den 8. Sept. Die Times bekämpfen die von verschiedenen National-Oekonomen geltend gemachte Ansicht, daß England besser thäte, seinen Kolonial-Besitz aufzugeben, als ihn, wie es jetzt geschieht, mit so großen Opfern zu erhalten.

Der Französische Botschafter, Herzog von Broglie, ist in Privat-Geschäften nach Frankreich abgereist. Während seiner Abwesenheit versieht Graf Jarnac die Geschäfte der Botschaft.

Nach Berichten aus Manchester vom 6ten sprach man von fünf bedeutenden Fallissements, welche dort bevorstehen sollen; die Gesammtsumme der Passiva wird auf 600,000 bis 900,000 Pfd. St. angegeben. Die Namen der insolventen Firmen werden nicht genannt; indeß glaubte man, daß sie am 7ten, an welchem Markttag in Manchester ist, nicht länger der Publizität würden vorenthalten werden. Alle fünf Firmen sollen neben ihren gewöhnlichen Geschäften noch bedeutende Speculationen in Eisenbahn-Actien gemacht haben.

Mittheilungen aus Dublin zufolge herrscht der Typhus, von dem seit Monaten schon fast alle Theile Irlands heimgesucht sind, besonders heftig in Mayo und Galway. In einem Werk- und Armenhause der Grafschaft Galway allein sind während Jahresfrist 1000 Menschen gestorben.

Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Kent ist von ihrer Reise nach Deutschland wieder zurückgekehrt.

Der Standard macht die Mittheilung, daß die Regierung in der nächsten Session dem Parlamente eine Bill zur Errichtung von Ehrengerichten nach dem Vorbild der Preußischen zur Verhinderung von Duellen vorlegen werde.

Die Times meldet aus Irland, daß unter 130 Armen-Bezirken nur acht sich fähig erklärt hätten, den sie treffenden Vorschuß-Antheil an England zurückzuzahlen. Allgemein begehre man weitere Stundung, und es sei sehr zu befürchten, daß von vielen Orten die neue Armensteuer Alles, was man aufbringen könne, verschlingen werde, während manche Ortschaften sogar die Armensteuer zu erschwingen außer Stande sein würden. Die Times räumen ein, daß England kaum die Hälfte der an Irland vorgestreckten 5 Millionen Pfd. Sterl. zurückerhalten werde.

In dem großen Saale der Cremorne Gardens hat gestern ein Festmahl stattgefunden, dem 700 Zimmergesellen und Meister beiwohnten und womit die zwischen den Meistern und den Gesellen in London und seiner Umgebung kürzlich zu Stande gekommene Vereinbarung gefeiert wurde, am Sonnabend um 4 Uhr mit der Arbeit aufzuhören und den Leuten eine Art halben Feiertag zu gewähren. Nach dem Essen stellten die Frauen und Kinder der Anwesenden sich ein und nahmen an den übrigen Unterhaltungen des Abends Theil.

Schweiz.

Bern. — In der 35. Sitzung, vom 2. September, war die Jesuiten-Angelegenheit an der Tagesordnung. Nach geschlossener Debatte wurde zur Abstimmung geschritten. 1) Für den Antrag Luzerns, die Angelegenheit aus Abschied und Tranktanden fallen zu lassen, zeigten sich wie gewöhnlich die sieben Konferenzstände nebst Neuenburg und Appenzell J. Rh., wogegen sich 2) für Zürichs Beschlusses-Entwurf, wonach a) die Tagsatzung von Bundes wegen einzuschreiten hat, b) die Stände Luzern, Schwyz, Freiburg und Wallis eingeladen werden sollen, die Jesuiten zu entfernen, und c) jede künftige Aufnahme des Jesuiten-Ordens in einen Kanton der Eidgenossenschaft von Bundes wegen untersagt ist — die Mehrheit der bekannten radikalen $12\frac{2}{2}$ Stände erklärte. Der Beschlusses-Entwurf von Züruch ist offenbar in einer geheimen Konferenz formulirt und beschlossen worden, daher aber Zürich erklärte, daß seine Instruktion, die es übrigens ins Protokoll fallen lasse, etwas anders, nämlich für eine Aufforderung laute, daß es aber diesen Antrag vor seinem Großen Rathe verantworten werde. Natürlich hätte sich sonst keine Mehrheit ergeben.

Die Berner Zeitung bringt folgende kurze Betrachtung: Wie gegen den Sonderbund, liegt jetzt also auch ein Beschluß gegen die Jesuiten vor. Der Beschluß, wie er lautet, ist freilich noch äußerst matt. Die Jesuitenstände können sich wahrlich nicht beklagen, daß die Tagsatzung ungestüm drängt und rasch drein fährt: man kömmt erst mit einer halben Bitte, nicht mit einem bestimmten Verlangen. Die Instruktion von Graubünden, daß nur einladen wollte, ist Schuld an diesem sachten Auftreten, indem fast alle übrigen Stände, die einen Schritt hätten weiter gehen sollen, sich zu dieser Einladung bequemen mußten, um einen unbedingten Mehrheitsbeschluß, ohne Ratifikationsvorbehalt und andere Anhängsel, zu Stande zu bringen. Was jetzt die weiteren Folgen des Beschlusses betrifft, so wird der Gang der Dinge in der Sonderbundsfrage auch den in der Jesuitenfrage bestimmen. Hat die Tagsatzung Kraft und Energie genug, um ihren Beschluß gegen den Sonderbund auszuführen, so wird auch der Jesuitenbeschluß bald seine Erledigung finden. Wagt sie dagegen den Sonderbund nicht anzutasten und schiebt sie die Exekution auf die lange Bank, so werden die Jesuiten ihr Wesen forttreiben können, auch wenn statt der Einladung eine Aufforderung oder mehr erlassen worden wäre.

Herr U. Weigart, Redakteur des Seeländer-Anzeigers in Bern, hat den Redakteur der Berner Volkszeitung, Herrn Müller, der den gefangenen Freischälern Feigheit vorwarf, auf Pistolen gefordert.

Italien.

Das zu Rom erscheinende Englische Blatt Roman Advertiser sagt, daß von Wien eine Antwort auf den Protest des Legaten von Ferrara eingelaufen, wonach die Besetzung Ferraras von Radecki ausgegangen wäre, welcher die Vollmacht erhalten,, zu entscheiden, ob eine solche Maßregel nöthig oder nicht, da man dieselbe nicht als eine Verletzung der Rechte des Kirchen-Oberhauptes, sondern als

ein durch den Wiener Vertrag dem Kaiser zustehendes Recht ansehe. Würde Se. Heiligkeit jedoch anderer Ansicht darüber sein, so sei Oesterreich bereit, die Sache durch einen vom Papste zu wählenden Schiedsrichter entscheiden zu lassen. Der Papst habe darauf erklärt, daß Oesterreich zuvor den Status quo zu Ferrara herstellen müsse, ehe er solchem Vorschlag beitrete!

Man spricht davon, daß alle quieszirten Beamten in den aktiven Staatsdienst zurückberufen werden sollen. — In Faenza und Forli sind die früher so verhaßten Schweizertruppen wieder populair geworden. Der Eifer, welchen sie bei der Vertheidigung der Rechte ihres Herrn gezeigt, und der Kampfesmuth, den sie an den Tag gelegt, hat ihnen die allgemeine Liebe gesichert. — In Ancona sollen bereits fünfhundert junge Leute musterungsfähig sein. Auf der Citadelle hat man die Wachtposten nach dem Hafen hin für alle Vorkomnnisse verdoppelt. — In Bologna ist Rossini als Kapitain in die Bürgergarde eingetreten. Er nimmt sich dieses Postens mit Eifer an und bethätigt somit seinen Antheil an der Begeisterung, die sich aller Guten bemächtigt hat Sogar die Klöster schließen sich derselben an; die Augustiner von St. Giacomo und die Nonnen in St. Mammolo haben der Bürgergarde Quartiere in ihren Nebengebäuden eingeräumt.

Florenz, den 3. Sept. Minardi soll, wie man sagt, von der diesseitigen Regierung an die päpstliche nur mit der Bedingung ausgeliefert worden sein, daß an demselben, welchem Ausgang auch dessen Prozeß haben sollte, die Todesstrafe nicht vollzogen werden dürfe. — Die Erlaubniß zur Errichtung der Guardia civica wird von Tag zu Tage erwartet; dem Direktor des Arsenals in Livorno soll bereits der Auftrag ertheilt worden sein, unverzüglich Anstalten zu treffen, damit die Bewaffnung derselben so bald wie möglich ins Werk gesetzt werden könne.

Genua, den 31. August. Auch wir erfreuen uns bereits der Anzeichen einer besseren Zeit. Nicht blos die Censur, auch die Rede genießt einer bedeutend vermehrten Freiheit. Den römischen Journalen ist der Zutritt gestattet, ja selbst Gioberti's treffliches Werk, das zwar schon in Aller Händen war, ist offiziell erlaubt worden. Jedermann kennt den Inhalt des eigenhändigen Schreibens, welches Karl Albert durch einen Kabinets-Courier an Pius IX. gesandt hat und in welchem er diesem nahmhafte Unterstützungen an Truppen und Geld zur Verfügung stellt. Unsere Militairs in Turin lassen sich höchst kriegerisch vernehmen. Acht Kontingente beurlaubter Truppen sind einberufen worden. Zwanzig Linien-Regimenter stehen schon marschfertig: nach einer von Sachkundigen angestellten Berechnung kann der König in wenigen Wochen 100,000 Mann ins Feld stellen und über 100 Kanonen montiren.

Florenz, den 3. Sept. Man spricht davon, daß ein Oesterreiches Armeecorps von 20,000 Mann kürzlich Befehl erhalten habe, die Truppenmacht im Lombardisch-Venetianischen Königreiche zu vermehren.

Türkei.

Konstantinopel, den 23. August. Schekif Bey, ein Kämmerer des Sultans, ging neulich nach Alexandrien ab, um dem Statthalter von Aegypten das Nischan zu überbringen, daß ihm der Sultan für die Aufmerksamkeit übersendet, den neuen Nildamm Medschidié genannt zu haben.

Amerika.

Der „Montreal Herald" meldet, der General-Gouverneur Lord Elgin habe dem zu Montreal wohnenden Herrn Macdonald, früher Offizier in der Britischen Armee, angezeigt, daß er zum Erben des Fürstenthums Tarent und der damit verknüpften Besitzungen erklärt worden sei. Napoleon hatte bekanntlich das Fürstenthum Tarent zu Gunsten des Marschalls Macdonald geschaffen, dessen Erbe der oben genannte Herr Macdonald ist.

Aus Washington wird geschrieben, die Einwanderung sei gegen frühere Jahre colossal zu nennen, und die in diesem Jahre den Vereinigten Staaten namentlich von Deutschland aus zugeführten Geld- und Arbeitskräfte seien ungeheuer. — Die Erndte in Amerika sei von einer noch nie erlebten Ergiebigkeit, vorzüglich sei der Tabak.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 16. Sept. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten sind dem Vernehmen nach folgende Gegenstände verhandelt worden: 1) Eine Mittheilung des Wohll. Magistrats über die Nothwendigkeit einer Reparatur der linken Seite der Wallischeier Brücke wird verlesen. Die Versammlung tritt dem Vorschlage des Magistrats, daß die Hauptreparatur bis zum Frühlinge zu verschieben und nur die Endrahmen zu erneuern seien, bei. — 2) Der Wohll. Magistrat übersendet der Versammlung eine Zusammenstellung der durch die Brodvertheilung zu ermäßigten Preisen während des verflossenen Winters und Frühlings der Stadt erwachsenen Kosten. Es sind vom December 1846 bis Juni 1847 in Ganzem 85,200 Brodte für die Summe von 10,321 Rthlr. verkauft worden; die Kosten der Beschaffung jener Brodte betrugen 21,129 Rthlr., wovon jedoch der Erlös für den mitverkauften älteren Bestand an Brod und Kartoffeln in Abzug zu bringen ist, so daß im Ganzen von dieser Summe 17,927 Rthlr. abgezogen werden müssen. Die Zubuße der Stadt bei dieser wohlthätigen Einrichtung beträgt demnach pro 1846/47 nur 3202 Rthlr. Rechnet man dazu den Verlust pro 1845/6 mit 4876 Rthlr., so beträgt die Gesammtzubuße für beide Jahre circa 8078 Rthlr. Die Versammlung bezeugt über dies Resultat ihre volle Zufriedenheit, und beschließt einhellig, den Wohll. Magistrat aufzufordern, dem Herrn Proviantmeister Rasche, der bei dieser Gelegenheit sich um die Stadt sehr verdient gemacht, und in anerkennungswerther Uneigennützigkeit sogar auf die ihm zustehende Tantieme verzichtet hat, die Dankbarkeit der Stadt dafür in geeigneter Weise ausdrücken zu wollen. — 3) Zehn Consense zu Grundstücksverkäufen wurden vollzogen. — 4) Zwei vorgelegte Consense, betreffend Grundstücksverkäufe in Rattay und Zegrze, konnten noch nicht vollzogen werden, weil der Nachweis über das eingezahlte, resp. einzuzahlende Laudemium fehlte. — 5) Mittheilung des Wohll. Magistrats in Betreff der nunmehr zu Michaeli definitiv erfolgenden Auflösung der höhern Bürgerschule. Die Lehrer der Anstalt, Herren Beyer und Liszkowski, sind vom 1. Oktober ab zur Disposition gestellt, Herr Jakubowski ist mit 300 Rthlr. jährlich pensionirt, und den Lehrern der Religion und des Gesangs ist das bisherige Verhältniß aufgekündigt worden. Das Weitere ist nach Verfügung der Regierung zu gewärtigen. — 6) Der Wohll. Magistrat zeigt der Versammlung an, daß die diesjährige Straßenreinigung für die Summe von 2450 Rthlr. verdungen sei, mithin gegen das vorige Jahr 740 Rthlr. erspart worden. — 7) Die Bewohner der Vorstadt Zagórze tragen auf eine vollständige Pflasterung derselben an. Die Stadtverordneten finden das Gesuch begründet, und fordern den Wohll. Magistrat auf, dasselbe zu erfüllen. — 8) Der Versammlung wird eine Entscheidung der hochlöbl. Regierung mitgetheilt, der zufolge der Kämmerei nicht das Recht zustehe, Ufergefälle von auf Privatgrundstücken abgelagertem Holze zu erheben. Es wird eine Kommission zur gutachtlichen Aeußerung ernannt. — 9) Der Wohll. Magistrat übersendet die abgeänderte Geschäftsordnung für die künftigen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzungen. — 10) Auf den Antrag eines Mitgliedes wird der Wohllöbl. Magistrat aufgefordert, die Herstellung des eingestürzten Kanals hinter dem sogenannten finstern Thore nicht bis zum nächsten Frühlinge zu verschieben, sondern alsbald in Angriff nehmen zu lassen. Zugleich wird eine Kommission von Technikern mit der sofortigen Inspicirung der eingestürzten Kanalstrecke beauftragt, damit ermittelt werde, wem die Schuld des Unfalls zugeschrieben werden müsse. — 11) Das Gesuch des Wohllöbl. Magistrats, dem Thurmwächter eine Besoldungszulage von jährlich 20 Rthlr. zu bewilligen, wird abgelehnt. — 12) Dem Registrator Beyer wird auf Verwendung des Wohll. Magistrats eine Badereise-Unterstüzzung von 30 Rthlr. bewilligt.

Die schwierigste Aufgabe für die Techniker und Unternehmer war bisher, Eisenbahnen durch gebirgiges Terrain zu führen. Diese soll jetzt durch eine Erfindung des Maschinenmeisters bei der Freiburger Hauptstation, Herrn Pfetsch, ihrer Lösung ziemlich nahe sein. Es soll ihm nämlich gelungen sein, eine Vorrichtung zu konstruiren, welche jede gewöhnliche Lokomotive in den Stand setzt, auf Steigungen, wo jetzt Lokomotiven für sich allein ohne Zug nicht fortkommen, noch ansehnliche Lasten zu befördern. Durch ein arbeitendes Modell, in $\frac{1}{20}$ der wirklichen Dimensionen ausgeführt, zeigt Herr Pfetsch, daß wo die Lokomotive an Stellen, wo sie nach bisherigen Einrichtungen allein eine gegebene Steigung mit der angehängten Last nicht mehr überwindet, still steht oder die Treibräder gleiten läßt, — sobald ihr die neue Vorrichtung beigegeben wird, noch ansehnlich vermehrte Lasten sicher bergan fördert und zwar bei Steigungen von $5\frac{0}{0}$. Alle Sachverständigen, welche bisher Gelegenheit hatten, die Versuche des Herrn Pfetsch zu sehen, waren einstimmig über die vortrefflichen Leistungen des Modells und die Leichtigkeit seiner Anwendung im Großen. Es darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß die Vorrichtung selbst nur unbedeutende Kosten veranlaßt und jeder Lokomotive von gleicher Spurweite dienen kann. Bestätigt sich diese Erfindung, so ist sie bei den neu zu erbauenden Eisenbahnen von unberechenbarem Vortheil, da grade das Abtragen oder Durchbohren der Berge die größten Kosten veranlaßt.

Die Daily-News sind kürzlich über den Aufsatz der Preußischen Allgemeinen Zeitung in ganz spaßhaften Zorn gerathen. Das Journal weiß gar nicht wovon die Rede ist, denn es bezweifelt, daß der König von Preußen sehr viel „Privatvermögen" besitze, um die Regierungsmaschine ohne jährliche wiederkehrende Einberufung der Reichsstände im Gange zu erhalten!! Dazu würde freilich ein fabelhaft großes „Privateigenthum" gehören. Wir werden den Artikel vermutlich bald in einigen süddeutschen Blättern in einer zierlichen Uebersetzung zu lesen bekommen.

Das Ungarische Blatt „Nemzeti Ujsag" erzählt folgenden tragischen Vorfall: Zwei Slovakenkinder, deren Eltern vor Hunger gestorben waren, gingen bettelnd von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus. Sie kamen an die Thüre eines Bauern, der sie, trotz ihrer Betheurung, daß sie schon seit zwei Tagen nichts gegessen hätten, hartherzig fortjagte. Die Kinder gingen weiter und kamen zufällig an dem Lager des Haushundes vorüber, vor dem ein mit Speiseresten gefüllter Teller stand. Mit heißer Gier fielen sie darüber her und begannen das Mittagsmahl des Hundes zu verzehren; dieser sprang sogleich auf sie zu; als er aber die Kinder so ruhig fortessen sah, legte er sich sanft an ihre Seite. Ein Zufall führte den Bauer vorüber, den die Gutmüthigkeit seines Hundes mit Rührung und Scham erfüllte; er nahm nun die ausgehungerten Kinder mit sich und gab ihnen so reichlich zu essen, daß sie den andern Morgen — todtgefunden wurden.

Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 14. September.

60. Anklage gegen Franz Antoniewicz.

Er ist am 5. April 1818 zu Posen geboren und katholisch, besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen und das Gymnasium zu Culm. Um Medicin zu studiren, ging er Michaelis 1842 auf die Universität zu Breslau, wo er bis zu seiner Verhaftung blieb. Schon von Jugend auf beseelte ihn der Gedanke, daß Polen die alte Selbstständigkeit wieder einmal erlangen möge. Aus den von der demokratischen Partei in Frankreich emanirten Schriften entnahm er, daß man darauf hinarbeite, durch einen gemeinsamen Aufstand die Selbstständigkeit der poln. Landestheile mit gewaffneter Hand zu erkämpfen. Mag er auch damals der Verschwörung nicht direkt beigetreten sein, war er doch für sie thätig. Die Verschworenen nämlich wollten auch in Ober-Schlesien Unruhen erregen, um die preußischen Truppen zu beschäftigen und am Einrücken in das krakauische Gebiet hindern. Man wollte die durch Ronge's Auftreten herbeigeführte Bewegung in der katholischen Bevölkerung, den angeregten Fanatismus derselben benutzen, und deshalb mußten Anknüpfungspunkte in der katholischen Geistlichkeit gesucht, unter ihr Personen ermittelt werden, die für die Erhebung Polens empfänglich wären. Hierzu wurden die Breslauer Studenten Antoniewicz und v. Kaplinski, so wie die polnischen

Flüchtlinge v. Fredro und Blocişzewski benutzt. Man wollte namentlich sein Augenmerk auf die Bergleute in der Tarnowitzer Gegend richten. Am 27. Januar 1846 reiste Antoniewicz über Cosel nach Tarnowitz ab. Er machte die Reise gemeinschaftlich mit dem Angeklagten Blocişzewski. Ueber die Thätigkeit, welche der Angeklagte in jener Gegend entwickelt hat, hat derselbe in der Voruntersuchung ein sehr umfassendes Geständniß abgelegt. Auch die Mitangeklagten Fredro und Blocişzewski haben Geständnisse abgelegt.

61. Anklage gegen Andreas Maximilian v. Fredro, genannt Paprocki.

Er ist ein Sohn des Gutspächters Felician v. Fredro im Gouvernement Lublin, 20 Jahr alt und katholisch. Zu Lublin und Warschau hat er die Gymnasien besucht und ist ein Jahr hindurch auf der Warschauer Rechtsschule gewesen. — Im Juni 1844 verließ er mit Vincent Chachulski und Constantin Milewski zusammen das Königreich Polen heimlich, angeblich aus Besorgniß, zum russischen Militairdienst herangezogen zu werden. Nachdem sie falsche Namen angenommen hatten, begaben sie sich nach Culm und fanden dort bei den Gymnasiasten Aufnahme. Unter denselben bestand ein Verein zur Ausbildung in der polnischen Sprache, und aus der Bibliothek dieses Vereins lernte v. Fredro nun auch zuerst die von der polnischen Emigration und besonders der demokratischen Faction verbreiteten Schriften genauer kennen. Von mehreren bei der Verschwörung betheiligten Gymnasiasten wurde er auch in die Geheimnisse der Verschwörung eingeweiht. Namentlich wurde er mit den Bestrebungen des Dr. Libelt, des Stefanski und Eßmann bekannt gemacht und er trat selbst in Verkehr mit diesen Personen. Von Culm ging er nach Breslau und von dort nach der Tarnowitzer Gegend, wo er von Kaplinski den Auftrag übernahm, unter der katholischen Geistlichkeit Organe für einen Aufstand zu suchen. Unter diesen Bestrebungen traf ihn die Nachricht von dem Ausbruche der Revolution in Krakau. Er begab sich nun nach Breslau und besprach sich nun mit v. Kaplinski. Sie beschlossen, den Gang der Ereignisse zunächst abzuwarten. v. Fredro änderte jedoch bald seinen Sinn. Er beschloß nach Krakau zu gehen und sich der Insurrektion zuzugesellen. Mit zwei Pistolen bewaffnet, eilte er am 28. Febr. der Grenze zu. In Königshütte erfuhr er jedoch, daß diese preußischer Seits gesperrt sei. Er wollte daher über Oppeln nach Breslau zurückkehren, wurde aber schon in Tost von der Polizeibehörde verhaftet.

62. Anklage gegen den Leo von Kaplinski.

Er ist 20 Jahr alt, katholisch, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Johann v. Kaplinski zu Lissow im Königreich Polen, erhielt seine Schulbildung auf dem zweiten Kaiserlichen Gymnasio zu Warschau, und besuchte später die dortige Rechtsschule. Aus Furcht, wegen Lectüre verbotener Bücher zur Untersuchung gezogen zu werden, und um sich dem russischen Militairdienste zu entziehen, verließ er im Mai 1844 Warschau und trat bei Straßburg nach Preußen über. Im Januar 1845 ging er nach Breslau und wurde dort als Student der Philosophie immatrikulirt. Dem Preußischen Unterthanenverbande gehörte v. Kaplinski nicht an. Er las in Breslau, wie auch früher schon in Warschau und Modlişzewo, viele Schriften der polnisch-revolutionairen Literatur, und wurde dadurch mit den verschiedenen Parteiungen der polnischen Emigration, namentlich auch mit der Existenz des demokratischen Vereins bekannt. Er versichert, bei den Vorbereitungen zum Ausbruch der Revolution auf keine Weise betheiligt gewesen zu sein. Diese Versicherung ist indeß nicht der Wahrheit gemäß, er hat vielmehr an der Verschwörung Theil genommen und für dieselbe namentlich in der Tarnowitzer Gegend gewirkt.

63. Anklage gegen Kasimir Blocişzewski.

Er ist 24 Jahre alt, katholisch, im Dorfe Wilowo, Rawaer Kreises im Königreich Polen, geboren. 1842 wurde er in Warschau bei der Direktion für den Straßen- und Wasserbau als Applikant angenommen. Durch Paprocki fand er Gelegenheit, verschiedene Schriften der polnischen Emigration, und namentlich die der demokratischen Partei, zu lesen. Paprocki's Verhaftung veranlaßte ihn, mit den Mitangeklagten Szyszylowicz und Trojanowski aus Warschau zu flüchten; sie traten im Oktober 1843 nach Preußen über und begaben sich nach Königsberg. Hier gründete der Angeklagte mit seinen Begleitern einen Leseverein, dem auch mehrere Studenten Polnischer Abkunft beitraten, dessen Zweck das Lesen Polnischer Schriften, insbesondere auch der Literatur der Emigration vor. Seine Absicht, nach Frankreich zu gehen, scheiterte schon in Berlin an dem Mangel der nöthigen Fonds. Was er bei dieser Reise beabsichtigte, geht daraus hervor, daß er mit seinen Freunden zu ihrer Korrespondenz eine Chifferschrift und eine sympathetische Dinte verabredete. Unter dem angenommenen Namen Borowski begab er sich im November 1845 nach Breslau. Hier bewog ihn Lissowski, der Verschwörung beizutreten, und veranlaßte ihn, im Interesse der Verschwörung eine Reise nach Kosel zu machen. Die sämmtlichen vier Angeklagten, deren Anklagen hier hinter einander mitgetheilt worden sind, werden gleichzeitig vor die Schranken gerufen. Als Staatsanwalt fungirt Herr Geh. Rath Wenzel, als Defensor für Nr. 60. Herr Justiz-Kommissarius Deycks, für Nr. 61. und 63. Herr Justiz-Kommissarius Kremnitz, für Nr. 62. Herr Justiz-Kommissarius Lüdicke. Alle vier Angeklagte machten durch ihre frische und jugendliche Gestalten und ihr freies offenes Wesen einen vortheilhaften Eindruck. v. Fredro hält mit einem Organ von seltener Schönheit einen längeren Vortrag voll glühender Vaterlandsliebe. Nur Kaplinski stellt die Behauptungen der Anklage in Abrede, die anderen Angeklagten gestehen zu. Namentlich erkennen sie es an, daß sie beabsichtigt hätten, in Schlesien eine Emeute zu erregen. Sie wollen aber geglaubt haben, es handle sich nur um ein Unternehmen in Krakau und Gallizien Der Staatsanwalt trägt darauf an, alle vier Angeklagte des Hochverraths für schuldig zu erachten, da namentlich nach den in der Voruntersuchung abgelegten Geständnissen alle vier bei einem gegen Preußen gerichteten Untnehmen betheiligt gewesen seien und es nicht darauf ankommen könne, daß drei der Angeklagten Ausländer seien. Der Justiz-Kommissarius Herr Deycks hält die Vertheidigungsrede für den Angeklagten Antoniewicz; er unternimmt es nochmal, den allgemeinen Theil der Anklage zu beleuchten, wird aber hierbei so breit, daß ihn der Präsident auffordert, endlich zur Sache zu kommen. Auch bei der Beleuchtung der Sache selbst ergeht sich der Redner in so eigenthümlichen Schilderungen häuslicher Scenen, daß unter den Zuhörern mannigfache Aufregung entsteht und der Präsident sich veranlaßt sieht, den Redner wiederholt zur Ordnung zu verweisen. Am Schluß der Rede erhebt sich sogar Herr Justiz-Kommissarius Gall und erklärt, er müsse im Namen sämmtlicher Vertheidiger dem Antrage des Herrn Deycks, daß der Gerichtshof sofort das Erkenntniß über die bisher zur Verhandlung gelangten Angeklagten publizire, widersprechen. Es erscheine völlig angemessen, daß der Gerichtshof die Abfassung des Erkenntnisses bis zum Schluß sämmtlicher Verhandlungen aussetze. Die Justiz-Kommissarien Kremnitz und Lüdicke führen hierauf in ruhiger, angemessener Sprache die Unschuld ihrer Klienten aus. Hiermit schließ die heutige Sitzung. (Vossische Ztg.)

(Eingesandt.)

Berlin. — **Wiljalba Frikel**, der Griechische Zauberer aus Athen, wird in kurzer Zeit in **Posen** eintreffen, um auf seiner Heimreise ein Paar Darstellungen der neueren Magie ohne Apparat zu geben. Wir können daher nicht unterlassen, auf diesen seltenen Künstler aufmerksam zu machen. Der Name Frikel ist bereits so bekannt, daß jede Anpreisung seiner Künste überflüssig wäre.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 15. September 1847. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	20	—	2	28	11
Roggen dito	1	21	1	1	25	4
Gerste	1	10	—	1	14	5
Hafer	—	24	5	1	—	—
Buchweizen	1	5	7	1	14	5
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	9	—	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	—	—	6	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—